

Giulia MARCONI, *Ennodio e la nobiltà gallo-romana nell'Italia ostrogota* (Testi, studi, strumenti 27) Spoleto 2013, Fondazione Centro italiano di studi sull'alto medioevo, XIV u. 188 S., Tab., ISBN 978-88-6809-004-3, EUR 25. – Der vermutlich aus Arles stammende Magnus Felix Ennodius (473/474–521) war einer der produktivsten Schriftsteller seiner Zeit. In ihrer kenntnisreichen Studie schildert die Vf. Ennodius als einen Vermittler zwischen der stark romanisierten Welt Südgalliens und der römisch geprägten Lebenswelt Norditaliens. Die Grundlage für ihre Untersuchung bilden die zahlreichen, teilweise autobiographischen Schriften des Ennodius. Trotz ihrer vielen prosopographischen Informationen bleiben doch aufgrund ungenauer Angaben einige Familien- und Verwandtschaftsverhältnisse unklar. Die Vf. hat indes die Mühe auf sich genommen, unter genauer Berücksichtigung des Sprachgebrauchs alle vorliegenden Informationen und Forschungsmeinungen akribisch aufzuarbeiten und übersichtlich darzustellen. So ergibt sich das detaillierte Bild eines Mannes aus vornehmer Familie, der schon in sehr jungen Jahren nach Oberitalien, vermutlich zu seiner Tante nach Pavia, kam. Ennodius, seit 513/515 Bischof von Pavia, gehörte nach der Vf. (S. 55 f.) einem Netzwerk reicher und kultivierter Laien und Kleriker an, die sehr von dem religiösen Leben in Südgallien, insbesondere vom Kloster auf der Insel Lerinum, geprägt und auf der Suche nach einer neuen asketischen, monastischen Lebensweise waren. Ennodius selbst hing v. a. der Vorstellung von einem Bischof an, der seine monastische Lebensführung mit einem Dasein als Diplomat und Redner kombinierte. Daher war für ihn die Rhetorik von elementarer Bedeutung, weswegen er mehrere didaktische Werke verfasste. Die Herrschaft der Germanen, insbesondere der Goten in Südgallien, sah Ennodius bei allem Stolz auf seine Heimat recht skeptisch, weswegen er weiterhin ganz bewusst *Latinitas* und *Romanitas* pflegte, was ihm innerhalb der Kirche, in der in Zeiten der Not viele Vertreter der *nobilitas* Zuflucht fanden, besonders gut gelang. Mit ihrem Buch hat M. keine umfassende Studie zu Ennodius' kirchlichen und literarischen Tätigkeiten vorgelegt; sie liefert aber einen sehr hilfreichen Einblick in die Lebensumstände eines einflussreichen Kirchenmannes des frühen 6. Jh. Ihren Darlegungen über seine sozialen Beziehungen und seine Tätigkeit als Diakon (1. Teil) sowie seine rhetorisch-erzieherischen Ambitionen (2. Teil), denen sie einen kurzen und übersichtlichen Forschungsbericht vorangestellt hat, hat sie drei Appendices beigelegt zu seinen (möglichen) Verwandten, zur chronologischen Einordnung einiger Werke sowie zu seinen Lebensdaten und denen von Verwandten. Wünschenswert wäre gewesen, wenn die Vf. Untersuchungen über die generelle Lage der Kleriker berücksichtigt hätte, durch die sich Ennodius' kirchliche Karriere besser hätte einordnen lassen können (Paul-Henri Lafontaine, *Les conditions positives de l'accession aux ordres dans la première législation ecclésiastique 300–492*, Ottawa 1963; Norton, Peter, *Episcopal elections 250–600. Hierarchy and popular will in late antiquity*, Oxford 2007). Den Überblick hätte eine Bibliographie erleichtert; so muss man über den Index für moderne Autoren in den Anmerkungen nachschlagen.

Frank Ausbüttel